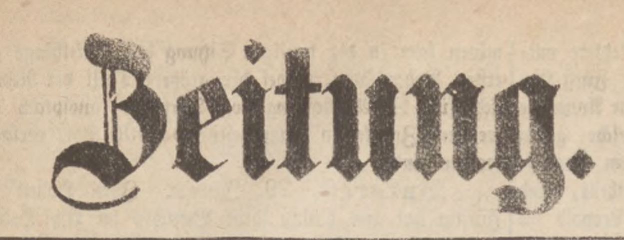
Redaktion von R. Hahn.
Druck und Verlag von R. Graßmann
Kirchplatz Nr. 3.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Kirchplatz 3 und Schulzenstr. 17,
bei O. T. Poppe.



Preis der Zeitung auf der Post vierteljährlich: 15 Sgr. in Stettin monatlich 4 Sgr.
Unsere Abonnenten erhalten die Frauen-Zeitung „das Haus" auf der Post vierteljährlich für 10 Sgr. in Stettin monatlich für 3 Sgr.

Nr. 29. Freitag, 4. Februar 1870.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 1. Februar.

(Schluß.)

Abg. **Richter** (Königsberg) fährt in seiner schon gestern theilweise mitgetheilten Rede fort. Ich will — sagt Redner — thatsächlich nachweisen, daß gegen Trip eine planmäßige Verfolgung stattgefunden hat. (Oho! rechts.) Da man aber aus der Gegenwart gegen Trip nichts anzuführen hatte, so mußte man auf die Vergangenheit zurückgehen. Man blätterte in den Akten und fand ein Revisionsprotokoll des Geheimen Ober-Regierungsraths Schmitz vom Jahre 1863, wonach bei der Revision in den Akten einige lose Blätter, einige unerledigte Nummern und einige umgekehrte Aktenschwänze gefunden wurden. (Heiterkeit.) Es war nun an Trip nie Seitens der Regierung zu Düsseldorf die Aufforderung gelangt, sich gegen derartige Anschuldigungen zu verantworten, sondern das Protokoll wurde einfach zu den Akten geschoben, es war damals die Zeit, wo bei der Regierung zu Düsseldorf, wenn ich so sagen darf, ein gewisses freikonservatives Anstandsgefühl vorwaltete. (Heiterkeit.) Jetzt ist die Sache anders, das Regierungs-Kollegium zu Düsseldorf ist jetzt ganz anders konstituirt, Alles, was dem Herrn Kühlwetter hätte Opposition machen können, ist bei seinem Amtsantritt entfernt worden. Das jetzige Kollegium kann daher auch nicht in der Lage sein, über die Amtsthätigkeit des Bürgermeisters Trip aus eigener Erfahrung zu urtheilen. Wir haben diesen Gegenstand nicht Trips halber, sondern der Sache wegen so ausführlich zur Sprache gebracht, das Schimmste ist die demoralisirende Wirkung, die ein solches Verfahren auf das gesammte Personal der Kommunalbeamten ausübt. Die Gunst des Regierungs-Präsidenten ist die Hauptsache, und die ist davon abhängig, ob man seine Gesinnung theilt oder sie wenigstens zu heucheln versteht. M. H., wenn ein System, wie das des Herrn Ministers des Innern derartige Früchte trägt (Unruhe rechts), wie kann man da glauben, daß wir uns mit einem solchen Minister über ein organisches Gesetz, wie die Kreisordnung, welche angeblich die Selbst-Verwaltung gründen soll, verständigen können? Lassen wir daher die Kreisordnung Angesichts solcher Thatsachen von der Tagesordnung verschwinden, das System des Herrn Ministers ist identisch mit der Niederhaltung des Bürgerthums, wie können Sie glauben, daß sich auf dieses System eine gedeihliche Kreisordnung bauen läßt. (Zischen recht, Bravo links.)

Der **Minister des Innern**: Der Regierungspräsident v. Kühlwetter könnte von mir verlangen, daß ich der Rede des Vorredners gegenüber seine Vertheidigung übernehme, es wird mir aber sehr schwer werden, nach diesem langen Register von Thatsachen die Vertheidigung zu führen; ich verzichte auf dieselbe um so lieber, da ich überzeugt bin, daß der Herr v. Kühlwetter sich über die ihm zur Last gelegten Anschuldigungen in derselben Weise hinwegsetzen wird, wie ich es in Bezug auf die an mich adressirten wohlwollenden Aeußerungen des Abg. Richter thue.

Abg. **Baßwitz** erklärt unter großer Unruhe des Hauses, daß er dazu beitragen möchte, daß derartige Interpellationen für die Zukunft so viel als möglich vermieden werden. Er geht darauf auf die Nichtbestätigung des in Breslau zum Stadtrath gewählten Kaufmanns Zorn näher ein, wird aber stets mit dem Rufe „zur Sache" unterbrochen.

Präsident v. **Forckenbeck** erklärt, daß er keine Veranlassung gehabt habe, den Redner zur Sache zu rufen, da der Gegenstand der Diskussion nicht nur den einzelnen Fall, sondern das ganze System der Nichtbestätigung betreffe. (Bravo! links.)

Abg. v. **Diest**: Sie versetzen durch Ihre Angriffe den Minister in die Lage, daß er Ihnen unmöglich eine Antwort geben kann. Aus den Angaben des Herrn v. Bunsen läßt sich kein klares Bild machen, ob die Regierung Recht hat oder nicht. Wenn der Abg. Richter (Königsberg) behauptet, daß eine Verminderung der Schankwirthschaften nicht wünschenswerth sei, so kann ich gerade das Gegentheil davon behaupten.

Abg. **Jansen**: Gegen die hier gegen Oberpräsidenten Kühlwetter erhobenen Beschuldigungen muß ich entschieden protestiren. (Heiterkeit und Widerspruch links.) Ja wohl, meine Herren! Ich wiederhole das. Ich habe die Ehre gehabt, unter diesem ausgezeichneten Beamten, dem Ober-Präsidenten Kühlwetter, zu arbeiten, und habe die innerste und feste Ueberzeugung, daß er die Dinge nicht nach kleinem Maßstabe mißt. Die Nichtbestätigung des Herrn Bürgermeisters Trip hat ihre guten Gründe. (Bravo! rechts.)

Da kein weiterer Redner in die Liste eingetragen ist, so ist die Besprechung der Interpellation hiermit beendet.

Es folgt die Berathung über den Entwurf, betr. die Schonzeit des Wildes.

Abg. v. **Unruh** hält den Zweck, welcher mit der Schonzeit verfolgt wird, durch dieses Gesetz für ungefähr erreicht.

Abg. **Richter** (Essen) sieht in dem Gesetze einen Eingriff in die Verfassung, worauf der Minister von **Selchow** antwortet, daß Wildschongesetze schon bestanden hätten, ehe es sich nur um ihre Verbesserung gehandelt habe.

Abg. Freiherr v. **Hoverbeck** hält das Gesetz für verfrüht; er will zuerst das Wildschadengesetz und dann erst das Wildschongesetz. Ist das Wild schädlich, so muß es vernichtet, ist es nützlich, so muß es geschont bleiben. Am besten wäre es, eine Kommission einzusetzen, welche aus Mitgliedern zusammengesetzt ist, die Naturwissenschaft verstehen. Diese möge den Entwurf zunächst berathen.

Die Generaldiskussion wird nach Aeußerungen der Abgg. Roland und v. Benda geschlossen; mehrere Amendements werden eingereicht.

Um 4 Uhr wird die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der Berathung über die Schonzeit des Wildes; Petitionen (Nr. 168) u. s. w.

Deutschland.

□ **Berlin**, 2 Februar. Die in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung gekommene Interpellation wegen der Nichtbestätigung der Bürgermeisterwahl in Solingen beweist nicht nur, was die liberale Partei unter dem Bestätigungsrecht des Königs versteht, sondern auch, welche Sachen diese Partei in den Kreis der Berathungen des Abgeordnetenhauses zieht. Die liberale Partei führt zwar des Königs Bestätigung recht im Munde, wenn es ihren Parteizwecken entspricht, wie neulich bei den Berathungen des Kapitals der Kreisordnung über den Amtshauptmann, aber immer nur mit den Hintergedanken, daß dieses Bestätigungsrecht nicht gehandhabt werden soll. Wenn aber das Gesetz den Behörden das Bestätigungsrecht verleiht, so ist dies, wie neulich auch der Minister des Innern bemerkte, jedenfalls nicht deshalb geschehen, damit es niemals gehandhabt werden soll. Derselbe Lärm wie hier würde von der Opposition gewiß auch erhoben werden, wenn die Regierung die Wahl des Amtshauptmanns gestatten wollte und eine solche Wahl vom Könige einmal nicht die Bestätigung erhielte. Der Vorfall beweist aber auch, daß sich die Oppositionspartei des Abgeordnetenhauses öfter mit Dingen beschäftigt, welche im Grunde gar nicht zur Verhandlung geeignet sind und welche nur die Zeit für wichtigere und dringlichere Angelegenheiten wegnehmen. Wenn es sich um ein gewisses System, um eine im Allgemeinen zur Anwendung kommende Praxis der Regierung handelte, die vielleicht obendrein im Widerspruch mit den Grundbedingungen der Verfassung oder des Staatslebens stehen sollte, so ist eine Interpellation oder Besprechung im Abgeordnetenhause gerechtfertigt; ungerechtfertigt sind diese aber unbedingt, wenn es es sich nur um einen einzelnen Fall oder einzelne wenige Fälle handelt, denen, wie auch der Minister des Innern bemerkte, keine planvolle Verfolgung zu Grunde liegt. Wenn im vorliegender Falle von dem Interpellanten von der Regierung auch die Angabe der Gründe der Nichtbeständigung verlangt wurden, so mag die Opposition bedenken, daß nicht nur die Regierung keine Verpflichtung hat, über die speziellen Gründe der Nichtbestätigung Rechenschaft zu geben, sondern daß die Gründe öfter auch der Art sein können, daß sie im Interesse des auf der anderen Seite Betheiligten am Besten nicht in die Oeffentlichkeit gelangen. — Von einigen Blättern wird in Aussicht gestellt, daß sich Graf Bismarck persönlich an den Debatten über die Kloster-Angelegenheit betheiligen werde, um seine Aeußerungen über die Jesuiten zu erläutern und festzustellen, namentlich den Bemerkungen zu widersprechen, welche in dieser Hinsicht der Regierungs-Kommissarius in der Kommission gemacht hat. Wie wir hören, wird in letzter Hinsicht der Kultusminister eine Berichtigung abgeben, was indessen nicht ausschließt, daß sich auch Graf Bismarck an den Verhandlungen betheiligen wird. — Das norddeutsche Kriegsschiff „Elisabeth" ist bekanntlich bestimmt worden, die Marmorblöcke an Bord zu nehmen, welche der Papst dem Aachener Dome geschenkt hat. Von Seiten der Marinebehörde ist die Bestimmung getroffen worden, daß sich die „Elisabeth" nach Vließingen begeben und dort die Marmorblöcke ausladen soll. — Der hiesige Verein deutscher Zeichnenlehrer beabsichtigt eine Ausstellung für den Zeichnen-Unterricht hier zu veranstalten, welche am 1. April d. J. stattfinden soll. Von Seiten des Kultusministers sind die Regierungen aufgefordert worden, die Direktoren der Provinzial-Gewerbeschulen und der Webeschulen davon in Kenntniß zu setzen, weil man von der Ansicht ausgeht, daß dieses Unternehmen der Pflege des Zeichenunterrichts förderlich sein kann. — Das Kuratorium der Koppe-Stiftung hat bekanntlich unter dem 29. Januar 1867 einen Preis für die beste Schrift „über Ackerbau und Viehzucht für den kleinen Landwirth" ausgeschrieben. Es waren 14 Konkurrenz-Arbeiten eingegangen, von welchen nur den Preis von 500 Thlr. diejenige des Croy'schen Oberverwalters, früheren Direktors der belgischen Ackerbauschule Ostin, F. Bertrand erhalten hat.

— Se. Majestät der König ist von dem neulichen Unwohlsein vollständig hergestellt. Heute (Mittwoch) findet ein Kabinets-Konseil, eine Ministerberathung unter dem Vorsitze des Königs, statt.

Berlin, 3. Februar. Se. Majestät der König verweilte am Dienstag bis $\frac{1}{2}$1 Uhr auf dem Ballfest im Schlosse Bellevue und zog sich dann zurück. Die Königin hatte schon etwa zwei Stunden zuvor das Schloß verlassen. Gestern Vormittag nahm der König die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Perponcher, des Geh. Ober-Regierungsrathes Wehrmann, des Geheimen Ober-Finanzrathes v. Wilmowski, des Hofraths Borck entgegen und präsidirte darauf, wie schon erwähnt, von 1—3$\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags einer Konseil-Sitzung. Nach einer Ausfahrt begab sich der König zu dem kommandirenden General des Gardekorps, Prinz August von Würtemberg, und nahm dort mit dem Großherzog und dem Herzog von Mecklenburg-Schwerin, den Königl. Prinzen, dem Prinzen Wilhelm von Würtemberg, dem Prinzen Heinrich von Hessen, dem Herzog Ellmar von Oldenburg und mehreren höheren Militärs an dem Diner Theil. Abends wohnte der Hof der Generalprobe zu der Festvorstellung bei, durch welche das Geburtsfest der Prinzessin Karl heute Abends im Palais am Wilhelmsplatz gefeiert wird.

— Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin empfing gestern Mittag im Königlichen Schlosse die hier anwesenden mecklenburgischen Offiziere und den Vertreter Mecklenburgs hierselbst, v. Bielow. Die Frau Großherzogin fuhr zum Diner nach Schloß Bellevue.

— Die chinesische Gesandtschaft ist am Montag Abend 11 Uhr von hier nach Petersburg abgereist. Dieselbe verweilte hier elf Wochen und hatte während der Zeit 34 Zimmer in der Bel-Etage des Grand Hotel de Rome inne. Die Hotelrechnung soll sich auf 20,000 Thlr. belaufen. Trotz des langen Aufenthalts schienen die chinesischen Herren, von denen manche hübsche Anekdote erzählt wird und die mit Vertheilung ihrer Photogramm und Visitenkarten nicht sparsam waren, sehr ungern von Berlin fortzugehen, sie wiederholten mehrfach, daß sie auf ihrer nun fast dreijährigen Reise keinen angenehmeren Aufenthalt kenneu gelernt hätten, als Berlin, und daß sie sich freuten, in etwa sechs Wochen wieder hierher zu kommen.

— Die vom Bundesrathe des norddeutschen Bundes bereits genehmigte Ausarbeitung des Entwurfs eines Bundesgesetzes über den Konkurs ist, wie die „Spen. Z." hört, vom Justizminister dem Geh. Justizrath Dr. Förster übertragen worden.

— Die heutige „Provinzial-Corresp." schreibt: „Die Landtags-Session wird, wie schon früher angedeutet ist, gegen Mitte dieses Monats durch die Berufung des Reichstages eine Unterbrechung erfahren. Der Reichstag des norddeutschen Bundes wird vom Bundes-Präsidium etwa zum 14. Februar einberufen werden. Nächst der Berathung des Bundeshaushalts für 1871 und eines Nachtrages zum Haushalt für 1870 werden der Bundesvertretung wichtige Aufgaben der Gesetzgebung obliegen, vor Allem die Berathung des Strafgesetzbuchs für den norddeutschen Bund, ferner die Gesetze über die Bundes- und Staats-Angehörigkeit, über den Unterstützungswohnsitz, über den Schutz des Autorrechts, den Schutz der Photographie u. s. w. Der Reichstag wird voraussichtlich seine Arbeiten innerhalb von zwei Monaten erledigen können, so daß die Session desselben bis gegen Ostern (17. April) beendigt sein würde. Insofern eine Session des Zollparlaments mit Rücksicht auf das allseitig anerkannte Bedürfniß einer Tarifreform im Zollbunde in Aussicht zu nehmen ist, wird dieselbe sich vermuthlich gleich nach Ostern (etwa zum 20. April) an die Reichstagssession anschließen und etwa 14 Tage dauern. Der preußische Landtag wird nun bis Mitte dieses Monats seine sonstigen dringendsten Aufgaben erledigt haben, jedoch mit Ausnahme der Reform der Kreisordnung. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung dieser Reform und auf die bereits gewonnenen Anknüpfungspunkte für eine Vereinbarung für dieselbe, wünscht die Staatsregierung die Session des Landtags zunächst nicht zu schließen, sondern die Berathungen desselben nur einstweilen aussetzen zu lassen. Wenn während dieser Unterbrechung die Vorberathung des Entwurfs der Kreisordnung in den Kommissionen und durch vertrauliche Verständigung möglichst gefordert wird, so werden nach dem Schlusse des Reichstages oder Zollparlaments wohl einige Wochen weiterer Berathung genügen, um die wünschenswerthe Vereinbarung erreichen zu lassen. Ueber die hierzu einzuschlagenden Wege steht die Regierung im Begriff, sich mit den beiden Häusern ins Einvernehmen zu setzen.

— Die Einziehung von Gerichtskosten darf nach einer Verfügung des Justizministers vom 27. v. M., wie die „K. Z." meldet, nicht mehr durch Postvorschuß erfolgen.

— In der Kommission des Herrenhauses ist das Gesetz wegen Beseitigung der Mahl- und Schlachtsteuer in 31 Städten bei der Schlußabstimmung mit 4 gegen 3 Stimmen abgelehnt worden. In der Detail-Abstimmung waren schon vorher die beiden Städte Zeitz und Königsberg i. d. N. wieder aus dem Gesetz herausgestrichen worden.

— Die badensche Regierung hat mit den Häusern M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M., Direktion der Diskontogesellschaft in Berlin und Ladenburg und Söhne in Mannheim eine neue badensche 5pCt. Staatsanleihe abgeschlossen.

— Der erste Präsident des Kammergerichts von Strampf feiert am 12. Dezember d. J. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Schwarzwaldau, 1. Februar. (N. Pr. Z.) Man sollte meinen, daß die intellektuellen Urheber des Waldenburger Strikes Gewissensbisse bekommen müßten, wenn sie sich nur gegenwärtig herbemühen und das Elend ansehen wollten, in welches einzelne Bergmannsfamilien gestürzt worden sind. So erhängte sich am vergangenen Montag der Bergmann Kriegel hierselbst, Vater von 10 Kindern, von denen das jüngste 6 Monate alt ist, aus Verzweiflung darüber, daß ihm sein Wirth, welcher Vorsteher des Schwarzwaldauer Gewerkvereins ist, die Wohnung für den Fall aufgekündigt hatte, daß er die Arbeit auf der Grube wieder aufnehmen würde. Bei dieser Wahl zwischen Hunger oder Obdachslosigkeit erhängte sich Kriegel an dem Tage, an welchem die andern Bergleute zur Arbeit zurückkehrten. Ein anderer strikender Bergmann hat sich auf der Reise nach Westphalen die Füße derartig erfroren, daß er in Dortmund in einer Krankenanstalt untergebracht werden mußte. Hoffentlich werden die Leiter des mißglückten Strikes von Berlin aus die Familien dieser Unglücklichen ausreichend unterstützen, da die Knappschaftskasse dazu nicht mehr verpflichtet und die Gemeinden allein eine solche Last zu tragen nicht vermögend sind!

Magdeburg, 2. Februar. Die Direktion der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn ist einem Komplott ihrer Beamten auf die Spur gekommen, welche schon seit längerer Zeit eine besondere Passagierbeförderung auf eigene Rechnung betrieben haben sollen. Es stehen zwei Billeteurs und etwa 10 Schaffner hierbei in Verdacht, die zur Untersuchung gezogen worden sind.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Die „Frankfurter Zeitung" meldet in einer Privatdepesche aus München, daß das Präsidium des Reichstages dem Vernehmen nach heute eine Königl. Mittheilung empfing, nach welcher der König die Annahme der Adresse verweigere, weil dieselbe dem versöhnlichen Sinne der Thronrede nicht entspreche und das Mißtrauensvotum gegen das Ministerium unbegründet sei.

Dresden, 1. Februar. Se. Excellenz der Kgl. preußische Gesandte Herr v. Eichmann hatte vorgestern Abend eine sehr zahlreiche Gesellschaft zu einer Soirée in seinem Hotel vereinigt. Unter den Anwesenden befanden sich J. Durchl. die verwittwete Frau Fürstin Adelheid Reuß j. L., Se. Durchl. Fürst Otto von Schönburg-Waldenburg, das diplomatische Korps, die Herren Staatsminister und die obersten Hofchargen, die Generalität, die Herren Präsidenten der beiden Kammern, die Spitzen der Königlichen und städtischen Behörden, sowie eine größere Anzahl hier lebender, dem Militär- und Civilstande angehörender Preußen und viele destinguirte Fremde.

Leipzig, 1. Februar. Die „W.-Z." schreibt: Die von Frau Delphine v. Schauroth beabsichtigte Mendelssohnfeier wird am 4. Februar in dem Gewandhause zu Leipzig stattfinden. Wie wir hören, werden der König und die Königin von Sachsen, sowie der Prinz Georg von Preußen der Feier beiwohnen.

Karlsruhe, 1. Februar. Von heute an ist die Civilehe in ganz Baden eingeführt. Während die ultramontane Kirchenregierung amtlich verkündet hat, daß sie dieselbe nicht als Ehe anerkenne, sondern als Konkubinat ansehe, und daß alle Katholiken, welche sich mit ihr begnügen wollen, mit dem Kirchenbann belegt werden, findet es um so größeren Beifall, daß die protestantische Kirche das entgegengesetzte Verfahren einhält.

Karlsruhe, 2. Februar. Die amtliche „Karlsruher Zeitung" bestätigt, daß das neue Eisenbahnanleihen von 10$\frac{1}{2}$ Millionen dem Konsortium bestehend aus den Banquiers von Rothschild, Ladenburg in Mannheim und der Berliner Diskontogesellschaft zugeschlagen worden ist. Der Begehungscours ist bis jetzt noch nicht bekannt. Das Publikum erhält, wie die „Karlsruher Zeitung" hinzufügt, Gelegenheit zur Betheiligung.

München, 31. Januar. In Sachen der Adresse der Reichsrathskammer bringt die „Allg. Z." folgende Mittheilung, die, wenn begründet, nicht verfehlen wird, Aufsehen zu machen: Nach zuverlässigen Mittheilungen ist der König entschlossen, weder die Adreßdeputation der Reichsräthe, noch die Adresse der-

selben anzunehmen, und soll gesonnen sein, letztere mittelst eines besonderen Erlasses zurückzuweisen. Fürst Hohenlohe machte heute Versuche, den König zur Annahme der Adresse zu bewegen. Den Prinzen, welche gegen die Minister Opposition machten, wurde, dem Vernehmen nach, von dem König ein Verweis ertheilt, und es soll den Prinzen Otto, Ludwig und Leopold die Weisung zugegangen sein, bis auf Weiteres nicht mehr bei Hofe zu erscheinen.

Ausland.

Wien, 1. Februar. Durch Kaiserliches Handschreiben sind nunmehr Hasner zum Ministerpräsidenten, FML. Wagner zum Minister für Landesvertheidigung, Sektionschef Banhans zum Minister für Ackerbau und Ministerialrath Strebmayer zum Minister für Kultus und Unterricht ernannt worden. Die amtliche „Wiener Zeitung" wird morgen diese Ernennungen veröffentlichen. Das Ministerium ist jetzt vollzählig.

Bern, 2. Februar. Das neu erwählte Mitglied des Bundesraths Ceresole hat heute sein Amt angetreten und das Finanz-Departement übernommen. Dubs wird das politische und Challet-Venei das Post-Departement übernehmen.

Paris, 1. Febeuar. Gesetzgebender Körper. Keratry kündigt eine Interpellation an, betreffend die Nothwendigkeit, die bestehenden Gesetze über die Jesuiten und andere religiöse Gesellschaften zur Anwendung zu bringen. Hierauf tritt die Kammer in die Diskussion der Interpellationen über die zeitweiligen Zulassungen der Baumwollengewebe ein. Mehrere Redner greifen das Dekret vom 10. Januar an, Handelsminister Louvet und Finanzminister Buffet antworten. Schließlich wird mit großer Majorität einfache Tagesordnung angenommen.

— Wie man nachträglich erfährt, wurde am 12. Januar, dem Tage des Begräbnisses von Victor Noir, ein Unteroffizier verhaftet, welcher im Namen von 118 seiner Kameraden an die radikalen Blätter ein Schreiben gerichtet hatte, worin das Bedauern ausgedrückt wurde, daß sie dem Leichenbegängnisse des von einem Kaiserlichen Prinzen ermordeten republikanischen Journalisten nicht anwohnen könnten. Der Unteroffizier, der dieses Schreiben, welches auch richtig an die Journale gelangte, einem Kommissionär anvertraut hatte, wurde jedoch drei Stunden später verhaftet und in das Kasernen-Gefängniß gesteckt. Es gelang ihm aber, zu entkommen; an der Eisenbahn erkannt, wurde er ins Gefängniß zurückgebracht. Ein zweites Mal durch Hülfe seiner Kameraden, bei denen er sehr beliebt war, befreit, gelang es ihm, nach Brüssel zu flüchten.

Paris, 2. Februar. Der Marschall Graf Regnault de St. Jean d'Angely ist gestorben.

— „Patrie" erklärt die Nachricht, daß der Kriegs- und Marineminister beschlossen haben, die Cadres der Land- und See-Offiziere zu vermindern, für unbegründet.

— In Monaco hat ein kleiner Aufstand stattgefunden. Anlaß dazu gab der französische Ex-Kapitän Doineau, der bekanntlich vor mehreren Jahren wegen Theilnahme an der Ermordung mehrerer Personen in Algerien — er war Chef eines arabischen Bureau's — zuerst zum Tode verurtheilt und dann zu einem Jahre Gefängniß begnadigt wurde unter der Bedingung, sich nach abgesessener Strafzeit ins Ausland zu begeben. Dieser Doineau war seit einiger Zeit in Diensten des Fürsten von Monaco, wo er die Verschönerungsarbeiten zu leiten hatte. Da er aber seine Untergebenen so behandelte, als wenn er noch seine „Araber" vor sich hätte, so rotteten sich dieselben am Donnerstag zusammen und zogen, 300 Mann stark, vor das Schloß des Fürsten, um die Verabschiedung des „Kapitäns", wie man Doineau dort noch nennt, zu verlangen. Der Fürst gab sofort nach und ertheilte Doineau den Befehl, seine „Staaten" zu verlassen. Dieser weigerte sich, der Ordre Folge zu leisten, und stellte sich unter den Schutz des französischen Konsuls, der ihm aber bedeutete, das Beste, was er thun könne, sei, dem Befehle der Regierung Folge zu leisten.

— Die Untersuchung in dem Prozesse gegen Pierre Bonaparte rückt nur sehr langsam von der Stelle. Es sind noch nicht alle Zeugen verhört worden. In diesen Tagen hatte sich das Gerücht verbreitet, man würde den Prozeß niederschlagen; vermuthlich ist dies Gerücht daher entstanden, daß man eine Nummer der „Eklipse" mit Beschlag belegt hat. Dieselbe stellt auf einem Bilde Ulric de Fonvielle, den Begleiter Victor Noir's, dar als Wahrheit, dem Brunnen entsteigend, mit einem Eimer voll Blut. Der Prinz darf auf höheren Befehl nur noch die Mitglieder seiner Familie empfangen. — Jules Favre feiert seine Versöhnung mit seinem Kollegen Rochefort in einem Briefwechsel, den der „Reveil de Saintogne" und nach ihm heut die Pariser Blätter brachten. In Cognac will man gehört haben, daß Favre, von Rochefort redend, geäußert habe: „Dieser Pamphletschreiber verdient keine Beachtung, er ist ein Mensch ohne Werth". Jules Favre benutzt die Anfrage eines gewissen Collet, um feierlich zu erklären: „Ich habe von Herrn Rochefort nie anders als mit der Achtung gesprochen, die ich einem Kollegen und früheren Mitbewerber schuldig bin".

London, 2. Februar. Eine der „Times" zugegangene Depesche aus Kairo vom gestrigen Tage meldet, daß in Folge freundschaftlichen Uebereinkommens zwischen dem Sultan und dem Vicekönig der letztere von jetzt an 15,000 Mann Truppen halten wird.

Kopenhagen, 27. Jannar. Der Gesetzvorschlag wegen Errichtung einer Ingenieur-Kompagnie zur Bedienung der sogenannten Torpedos oder Seeminen kam in der heutigen Sitzung des Folkethings zur ersten Behandlung, wobei der größere Theil der Redner sich für die Anschaffung von Torpedos aussprach (zu welchem Zwecke im Finanzgesetze 54,000 Rdl. verlangt worden sind).

Bukarest, 29. Januar. Ihre Hoheit die Fürstin hat aus Anlaß ihres Besuches im Asyl Helene, welches seiner Zeit von der Gemahlin des früheren Hospodars Kusa gegründet wurde, folgendes Schreiben an den Ministerpräsidenten gerichtet:

Herr Präsident! Mein Besuch im Asyl Helene hat den besten Eindruck auf mich gemacht und ich werde eine angenehme Erinnerung daran bewahren. Ich wurde von den Waisenkindern wie eine Mutter aufgenommen und halte darauf, auch ihre Mutter zu sein. Mit großer Befriedigung habe ich bemerkt, daß die Kinder daselbst gut gehalten sind und im Unterrichte zufriedenstellende Fortschritte machen, welche Hoffnung geben, daß dieses Institut in Kurzem wird tüchtige Lehrerinnen für Mädchenschulen liefern können. Meine Fürsorge wird sich gegenwärtig vor Allem der ferneren Vollendung des Asyl und dem Baue einer Kapelle zuwenden, welche bei jedem Institut, das sich die Erziehung der Jugend zur Aufgabe macht, durchaus nothwendig ist. Ich mache daher den Vorschlag, zu diesem Ende eine Subskription zu eröffnen. Ueberzeugt von den edlen Gesinnungen der rumänischen Damen, zweifle ich nicht, daß sie mit Freudigkeit zur Förderung dieses Werkes, das ich unter meinen besondern Schutz nehme, beisteuern werden. Ich beginne die Subskription, indem ich die Summe von 12,000 Franken zeichne.

Elisabeth.

Portland, 30. Januar. Die Leiche Peabody's wurde den Vereinigten Staaten gestern in aller Form ausgehändigt und von dem englischen Panzerschiff „Monarch" auf den Dampfer „Leyden" geschafft. In diesem wurde sie gelandet, und zehn britische Matrosen trugen sie nach dem Leichenwagen, während das Musikkorps des „Monarch" eine Trauermelodie spielte. Als Kapitän Commerell, der Befehlshaber des „Monarch", den Sarg dem Gouverneur von Mayne übergab, sagte er, die Leiche sei durch Mr. Motley, den amerikanischen Gesandten in London, seiner Obhut anvertraut worden, und die britische Regierung habe ihm den Auftrag gegeben, auf alle mögliche Weise die Achtung und Bewunderung zu zeigen, welche die Königin und das britische Volk für den Verstorbenen fühle, dessen verehrte Ueberreste Großbritannien jetzt aufgebe, dessen Andenken aber auf ewig bewahrt und theuer gehalten werde, während die nothleidenden Arbeiter, Wittwen und Waisen auf beiden Seiten des Oceans fernerhin den Namen Peabody segnen würden. — Der Gouverneur von Mayne Mr. Chamberlain erwiderte, das amerikanische Volk wisse die nationale Höflichkeit Großbritanniens und die Zartheit, mit welcher die Königin Viktoria die Ueberreste Peabody's seiner Heimath zurückgegeben habe, zu schätzen. Der „Monarch" habe einen größeren Sieg davon getragen, als seine Kanonen je gewinnen würden. Darauf bewegte sich der Leichenzug nach dem Stadthause, wo die Ueberreste in Gegenwart des Gouverneurs, des Kapitäns Commerell, des Admirals Farragut, der Legislatur des Staates Mayne, des britischen Konsuls und der englischen und amerikanischen Marine-Offiziere ausgestellt wurden.

Pommern.

Stettin, 3. Februar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Wahl des Bürgermeisters Kampfmeyer in Rügenwalde zum Bürgermeister der Stadt Grünberg für eine zwölfjährige Amtsdauer zu bestätigen.

— Mit Genehmigung des Kriegsministers ist die Ausbildung freiwilliger Krankenpfleger in den Militär-Lazarethen unter gewissen Bedingungen gestattet worden. So findet die Zulassung solcher Personen nur zu den für die militärischen Krankenwärter bestimmten Einstellungs-Terminen am 1. April und 1. Oktober statt, und über die Zulassung entscheidet endgültig die betreffende Korps-Intendantur in Gemeinschaft mit dem Korps-Generalarzt. Die Ausbildung dauert sechs Monate, während welcher Zeit die Auszubildenden in dem Lazarethe wohnen müssen und gleich den militärischen Krankenwärtern verpflegt werden. Während ihrer Ausbildung müssen diese Personen den Anordnungen der militärischen Vorgesetzten unbedingt Folge leisten. Die Aufnahme weiblicher Personen in die Militär-Lazarethe Behufs Ausbildung als Krankenpflegerinnen ist für unzuläßig erklärt, „da es, abgesehen von sonstigen Inkonvenienzen, an Gelegenheit für den Unterricht derselben mangelt."

— Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand in dem Rentier Gubbe'schen Hause Petrikirchstraße 3—4 ein Schornsteinbrand, dessen Dämpfung indessen sehr bald durch die Feuerwehr erfolgte.

— Die gestrige geschlossene Mitgliederversammlung des hiesigen „Allgemeinen deutschen Arbeiter-Vereins", welche in ihrem ganzen Verlaufe deutlich ein Bild des immer mehr und mehr eintretenden Verfalles des Vereins zeigte, war nur der Erledigung innerer persönlicher Angelegenheiten gewidmet. Es wurde zunächst der bisherige Vereinspräsident Schweitzer, mit großer Majorität auf ein Jahr wiedergewählt und ebenso fiel die Neuwahl des Kassirers, Schriftführers, sowie der Rechnungs-Revisoren des hiesigen Zweigvereins auf die bisherigen Mitglieder.

— Wie wir nachträglich erfahren, hieß der Dienstmann, welcher sich gestern erhängte, von Schmude; derselbe hat früher als größerer Grundbesitzer in der Provinz Posen gelebt, war aber in Folge von Trunksucht in seinen Verhältnissen immer mehr und mehr zurückgekommen. Er war erst 32 Jahre alt und hinterläßt keine Familie, da er bereits früher von seiner in Berlin lebenden Frau geschieden ist.

Wollin, 1. Februar. Am 28. v. M. feierte der Sanitätsrath Herr Dr. Schmurr hierselbst sein 50jähriges Jubiläum als Doktor prom. Nachdem bereits im Laufe des Vormittags dem Jubilar der ihm von des Königs Majestät verliehene Kronen-Orden 4. Klasse von dem Herrn Bürgermeister Fischer im Auftrage der Königlichen Regierung in Stettin nebst dem Glückwunsch der gedachten Behörde übermittelt worden war, fanden die Stunden des Nachmittags den Jubilar im Kreise seiner Verwandten und Freunde bei einem von seinen Kollegen aus Cammin und hiesiger Stadt im Hotel Worms hier arrangirten Festmahle, welches wegen seines gemüthlichen, heiteren Verlaufs alle Theilnehmer um so mehr befriedigte, da auch Herr Worms in gastronomischer Beziehung sich Anerkennung zu erwerben nicht ohne günstigen Erfolg bestrebt gewesen war. Von Seiten seiner oben erwähnten Herren Kollegen war dem Herrn Jubilar ein silbernes Schreibzeug als Festgeschenk überreicht worden.

Stolp, 1. Februar. Heute früh gegen 5 Uhr brach in einem Hause der Mühlenthor-Mauerstraße Feuer aus, welches dasselbe sowie 3 daranstoßende Nebenhäuser in Asche legte. Man vermuthet Brandstiftung und wird die eingeleitete Untersuchung hoffentlich dem Thäter seine wohlverdiente Strafe zu Theil werden lassen.

Für die Missionsfreunde der Provinz.

Die Leser werden sich noch erinnern, daß gegen Ende des vorigen Jahres im Abgeordnetenhause und in den liberalen Zeitungen das Möglichste geleistet wurde, um die Bestrebungen der Heidenbekehrung, insonderheit die der Berliner Missions-Gesellschaft zu diskreditiren. Die zweite diesjährige Nummer der „Berliner Missions-Berichte", herausgegeben von dem Direktor der Gesellschaft Dr. Wangemann, wirft auf jene Verunglimpfungen einen Blick und giebt „eine Probe von der Wahrheitsliebe der Missionsfeinde". Ein Abgeordneter hatte behauptet, jeder Getaufte unter den Heiden koste der Gesellschaft 800 Thlr.; wir wollen uns mit dem Herrn Abgeordneten nicht darüber auseinandersetzen, ob eine Menschenseele mit 800 Thlr. zu theuer bezahlt wäre, es handelt sich eben nur um die objektive Wahrheit seiner Angabe. Dr. Wangemann nun weist mit Zahlen nach — auf die Einzelheiten der Berechnung können wir nicht eingehen, sondern beschränken uns auf Mittheilung des Resultats — daß der einzelne Getaufte der Gesellschaft nicht 800, sondern — 66 Thlr. zu stehen komme. Wenn Jemand in der leichten Sprache des gewöhnlichen Lebens von einer halben Stunde spricht, wo er 10 Minuten meint, so nennt man das „Uebertreiben". Wenn ein Abgeordneter in öffentlicher Sitzung vor den Ohren des Landes 800 Thlr. angiebt statt 66, so überschreitet das den Begriff der Uebertreibung und fällt in das Gebiet böswilliger Verleumdung. — Ferner hat die „Vossische Zeitung" in ihrer Nummer vom 18. Dezember v. J. eine Reihe der offenbarsten Entstellungen und Verdrehungen in Betreff der Station Zoar-Amalienstein vorgetragen; unter anderm soll es nach der „Vossischen" sogar zu Prügeleien zwischen den Missionaren gekommen sein. Dr. Wangemann, der auf's Beste orientirte Direktor der Gesellschaft, um die es sich handelt, welcher das Gebiet derselben unlängst selbst bereist hat, weiß davon nichts, vielmehr konstatirt er betreffs jener Station die erfreulichsten Verhältnisse.

Wenn wir auch nicht glauben wollen, daß die Missionsfreunde unserer Provinz durch jene frivolen Verleumdungen in ihrem Missions-Interesse wankend gemacht werden könnten, so schien es uns doch geboten, auf die offizielle Berichtigung an dieser Stelle hinzuweisen.

Noch wollen wir erwähnen, was dieselbe Nr. 2 der „Berl. Missions-Berichte" mittheilt, daß die Audienz, welche Dr. Wangemann am ersten Weihnachtstage bei Sr. Majestät hatte, mit den angeführten Verdächtigungen der Mission in keinerlei Beziehung stand. Vielmehr war der Zweck der Audienz der, Sr. Majestät eine Tigerfell-Decke mit Fischotter-Besatz im Namen der Missionare, der Häuptlinge und des Volkes von Botshabelo (Station in Südafrika) zu überreichen.

Vermischtes.

Berlin. Am 1. d. M., Vormittags, wurde dem 25. Polizei-Revier die Anzeige gemacht, daß die von dem Vergolder Koch und seiner Familie im Hause Waldemarstraße 48 benutzte Wohnung von innen verschlossen sei und alles Klopfens ungeachtet nicht geöffnet werde. Der durch eine Nebenthür in das Wohnzimmer eingedrungene Polizei-Wachtmeister fand, auf dem Sopha sitzend, den Vergolder Gustav Koch, rechts neben ihm sein Sohn Richard und links neben ihm, halb vom Sopha heruntergeglitten, seine Ehefrau. Koch sen. war todt, seine Ehefrau und sein Sohn gaben noch Lebenszeichen von sich. Der Kohlendunst, welcher die Wohnung erfüllte, und noch glimmende Reste von Steinkohlen ließen keinen Zweifel, daß die Erstickung, beziehentlich Betäubung durch Einathmen von Kohlen-Oxyd-Gas herbeigeführt worden war. Die Frau Koch und ihr Sohn wurden dem Krankenhause Bethanien übergeben, der Leichnam des Vergolders Koch dem Obduktionshause zugeführt.

— Die „Grenzboten" brachten kürzlich einen längeren Artikel über die Orientreise des Kronprinzen, in welchem besonders hervorgehoben wurde, was für einen Eindruck die Repräsentation Preußens durch den Kronprinzen auf die Deutschen im Orient gemacht hatte. Diesem Artikel entnehmen wir folgende hübsche Anekdote: Bei der Eröffnung des Suezkanals war die norddeutsche Kriegskorvette „Hertha" das erste größere Kriegsschiff, welches die neue Weltstraße befuhr. Nicht weniger als die Flotte imponirte dort die kräftige, schöne Gestalt des Thronerben im frischen Glanze des Feldherrnruhmes. Wie der Orient dergleichen auffaßt, zeigt folgende Erzählung. Als der Kronprinz drei Wochen nach dem Kaiser von Oesterreich die Pyramiden besuchte, fragte einer der Araberhäuptlinge, welche herangeritten waren: „Ist das der, welcher den Kaiser geschlagen hat?" „Ja." Der Araber sah nach dem Prinzen. „Er sieht so aus, aber so groß, wie man erzählte, ist er doch nicht; er sollte 10 Ellen hoch sein."

Kosten. In einer Brennerei zu Wulst ereignete sich am 25. d. M. ein großer Unfall. Gegen Morgen befand sich der dortige Brennereiverwalter Hesse mit seinem Heizer in der Brennerei, die er bereits in Betrieb gesetzt. Plötzlich erfolgt ein fürchterlicher Knall, und der herbeigeeilte Wächter bemerkt, wie aus allen Thüren und Fenstern Feuerfunken sprühen, und daß die ganze Brennerei voller tosenden, heißen Dampfes ist. Gleichzeitig vernimmt er ein verzweifeltes Hülferufen des am Fenster stehenden Hesse, sowie das Weheschreien eines 15jährigen Knaben, der kurz zuvor aus der Roßmühle hereingetreten war, um sich zu wärmen. Beide Unglücklichen riß nun der Wächter schnell zum Fenster hinaus. Der Brenner war über und über vom Dampfe und kochenden Wasser verbrüht, seine Füße waren förmlich gekocht, und von den Händen streifte sich beim Anfassen die abgelöste Haut, nur eine der Fußsohlen war unversehrt. Trotzdem vermochte der Unglückliche noch selbst bis in sein Zimmer zu gehen, woselbst er erst nach 6 schrecklichen Stunden seinen Geist aufgab. Den Heizer fand man im Hofe, wohin ihn das siedende Element geworfen, mit verbrühtem Unterleibe; er starb am anderen Tage. Dem Knaben ist der ganze Kopf und Hals (besonders die Augen und Mundhöhle) total verbrüht; sein Tod steht jeden Augenblick zu erwarten. Bei nachheriger Untersuchung des Dampfkessels hat sich ergeben, daß das Feuerrohr eingedrückt gewesen ist.

Paris, 31. Januar. Gestern ist wiederum eine Mordthat in Paris verübt worden. Das Opfer ist Josephine Rispal, ein 25 Jahr altes Mädchen von zweideutigem Rufe, welche in der Rue St. Honore Nr. 186 im ersten Stocke wohnte. Dieselbe hatte ein Verhältniß mit Eugen Durand, der, verheirathet und Vater von zwei Kindern, in der Rue Menilmontant, Impasse Ronce, wohnt. Dieses Individuum hatte häufig so heftige Scenen mit seiner Maitresse, daß der Hauseigenthümer genöthigt war, ihr die Wohnung zu kündigen. Gestern Abend gegen 8 Uhr kam Durand mit seiner Maitresse nach der Wohnung der letzteren. Sie schienen alle beide angetrunken zu sein. Kaum hatten sie die Thür ihres Appartements geschlossen, so hörte man heftigen Zank. Eine Stunde später stürzte die Josephine mit dem Rufe: „Zu Hülfe, zu Hülfe man ermordet mich!" in den Hausgang, stieg die Treppe einige Stufen hinab und brach dann zusammen. Der Koncierge, der allein im Hause war, eilte fort, um die Polizei zu holen. Als er zurückkam, lag Durand vor seiner Maitresse und küßte sie. „Es ist aus!" rief er. „Ich habe sie getödtet. Holt die Polizei, holt die Polizei!" In diesem Augenblicke kamen auch schon die Polizeidiener. Er ließ sich ruhig fortführen. Sein Anblick war ein schauderhafter, als er durch die Straße zum Wachtposten geführt wurde. Er war barfuß, hatte nur Hosen und Hemd an und war ganz mit Blut bedeckt. Die Josephine Rispal, die vier Wunden erhalten, wurde nach ihrem Zimmer gebracht, wo sie jedoch bald und ohne ihr Bewußtsein wieder zu erlangen den Geist aufgab. Ein harter Kampf muß zwischen ihr und dem Mörder Statt gefunden haben. Das Zimmer war in großer Unordnung.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter schön. Temperatur Morgens — 10° R. Mittags — 6° R. Wind O.

An der Börse.

Weizen still, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer geringer 53–$54\frac{1}{2}$ Rt., besserer 55–$56\frac{1}{2}$ Rt., feiner $57\frac{1}{2}$–$59\frac{1}{2}$ Rt., bunt poln. 54–56 Rt., 83 bis 85pfd. gelber per Frühjahr $59\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $59\frac{3}{4}$ Br., Mai-Juni $60\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd. Juni-Juli $61\frac{7}{8}$, 62 Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, per 2000 Pfd. loco 75- bis 76pfd. $37\frac{1}{2}$ Rt., 77pfd. 38 Rt., 79pfd. 40 Rt., 80pfd. $40\frac{1}{2}$ Rt., 82pfd. 42 Rt., per Februar 40 Rt. nominell, per Frühjah $40\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, 41, $40\frac{3}{4}$ Rt. bez., Br. u. Gd., per Mai-Juni $41\frac{1}{2}$ Rt. bez., Juni-Juli $42\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Gerste ohne Handel, per 1750 Pfd. loco ger. $31\frac{1}{2}$ bis 33 Rt., bessere 34–$34\frac{1}{2}$ Rt., feine 35–36 Rt., 69–70pfd. schles. 36 Rt. Br.

Hafer unverändert, per 1300 Pfd. loco preuß. $23\frac{1}{2}$ bis $24\frac{1}{2}$ Rt., pomm. 24–$25\frac{1}{2}$ Rt., 47–50pfd. per Frühjahr $25\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., per Mai-Juni 26 Rt. bez. u. Br.

Erbsen Frühj. Futter- 44 Rt. Gd.

Rüböl fester, loco $12\frac{11}{12}$ Rt. Br., per Februar $12\frac{3}{4}$ Rt. Gd., April-Mai $12\frac{5}{6}$ Rt. bez., $\frac{7}{8}$ Gd., $\frac{11}{12}$ Br., Septbr.-Oktbr. $11\frac{5}{6}$, $\frac{7}{8}$ Rt. bez., $\frac{11}{12}$ Br.

Spiritus matt, loco ohne Faß $14\frac{1}{8}$ Rt. bez., per Februar-März $14\frac{1}{8}$ Rt. bez., Frühj. $14\frac{5}{12}$ Rt. Br. u. Gd., Mai-Juni $14\frac{2}{3}$ Rt. Br., Juni-Juli $14\frac{11}{12}$ Rt. Br., Juli-August $15\frac{1}{8}$ Rt. bez.

Regulirungs-Preise: Weizen $59\frac{1}{2}$, Roggen 40, Rüböl $12\frac{3}{4}$, Spiritus $14\frac{1}{6}$.

Liverpool, 31. Januar. (Schlußbericht.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulanten und Export 2000 Ballen. — Haltung unbestimmt.

Erwina.

Von

T. S. Braun.

(Schluß.)

Er küßte sie sanft auf die Stirn und sagte: „Erzähle mir“ — und sie sah sinnend zu ihm auf und sprach: „Weißt Du warum?“ Sie schaute sich ängstlich um, als fürchte sie, es könne ein anderes Ohr noch hören, was sie sagen wolle — „Dir will ich es sagen, obwohl ich es keinem Anderen gesagt — sie sah so traurig aus — wie Du! und wenn ich sie anschaute, dacht' ich an Dich.“

Dunkle Röthe schoß in Erich's Gesicht. „Weißt Du wer sie war?“ fragte er schnell und fast unhörbar.

„Ja,“ sagte nun das Kind, „sie war die Frau Walter.“

„Nein,“ sprach er eben so schnell und leise wie vorher, „auch ich will Dir etwas sagen, was kein Anderer wissen darf: sie war meine Mutter.“ — Und damit ließ er das Kind aus seinen Armen und ging hinein, wo die Frauen im Todtenzimmer geschaltet und Ella lieblich verklärt unter Blumen lag. — Der Prediger und seine Frau, gewöhnt an Erich's eigenthümliches Wesen und bekannt mit seiner Gewohnheit, in Erwina's Nähe festgebannt zu sein, wenn sie erreichbar für ihn, fragten nicht weiter, warum er das Todtenzimmer nur hier und da auf Augenblicke zu einsamem Gange in's Freie hinaus verließ. Und auf solch einem Gange standen plötzlich Liesbeth und Armin vor ihm und streckten ihm ihre Freundeshände entgegen — und er faßte an seine Stirn und mußte sinnen, wo denn das andere alte wirre Dasein hingekommen — Alles war ja so ruhig klar, so sonnig hell, wie diese blauen Schwesteraugen und der warme Druck von Armin's Hand. —

Wenige Tage nach der stillen Beerdigung Ella's schieden Erwina und Erich aus dem freundlichen Predigerhause. Innige Rührung bewegte aller Herzen, die durch gemeinschaftlich getragenes Weh für immer eng verbunden waren. Das würdige alte Paar hatte die sanfte, ergebene Ella herzlich geliebt und beweinte ihren Verlust täglich von Neuem; auch sahen sie Erwina und Erich ungern scheiden und waren nur durch das Versprechen eines baldigen Besuchs von ihnen zu trösten. Suschen war die letzten Tage nur selten sichtbar gewesen. Sie trug alle Blumen des Gartens und Feldes herbei, die sie diesmal schonungslos plünderte, und stahl sich zuweilen, wenn Erich eben hinausgegangen, mit einer frischen Beute in's Haus, klopfte an die Thür des Todtenzimmers, welche ihr verschlossen war, und hielt mit verweinten Augen der öffnenden Erwina den Strauß für die Todte hin. Diese hatte dann zuweilen die Kleine an die Hand genommen und einen Gang in den Garten mit ihr gethan, bemüht das seltsam verschlossene und zugleich erregte Wesen des Kindes zu verstehen und zu besänftigen. Aber Suschen war das leichte, frohbewegliche Kind nicht mehr, die ernste, sinnige Richtung ihres Wesens hatte stark die Oberhand gewonnen, sie schien auf einmal älter und bewußter, ja für ihr kaum erreichtes elftes Jahr viel zu besonnen und ernst. Als sie Erich von dieser durch das traurige Ereigniß hervorgebrachten Veränderung erzählte, hörte er ihr nachdenklich zu und sagte: „Es liegen seltene Kräfte in der Seele des Kindes; helfen Sie sie behüten und entwickeln, Erwina.“ Er selbst aber mied das Kind eher, als daß er es aufgesucht hätte, und auch sein Abschied bestand in einer dargereichten Hand und einem freundlich ernsten Blick allein.

Nun lebte Erich mit Erwina stille schöne Wochen. Sein Herz schwoll mehr und mehr in Dankbarkeit für sie, deren sorgende Liebe das schöne Versöhnungswerk vollbracht. „Du hast mein zweites, reineres Dasein in Schmerzen geboren,“ sagte er, „und nie hat eine Mutter heiligere Rechte auf einen Sohn gehabt. Und nun ziehe ich hinaus, ein Anderer, und sehe das Leben mit offenen Augen. Du hast mir die Binde gelöst.“ Und wenn seine Liebe zu ihr so in Worten überströmte, erzählte sie ihm von der demuthsvollen Entsagung und der schmerzvollen, reuigen Liebe seiner Mutter, mit welcher sie des beleidigten Gatten und Sohnes in verzehrender Sehnsucht gedacht. Er sog ihr die Worte von den Lippen und Schmerz und Freude preßten die Thräne aus dem männlichen Auge.

Erich konnte sich nicht entschließen, zum Aktentisch in die kleinlichen, bureaukratischen Verhältnisse zurückzukehren mit der neuen weiten Welt im Busen. Er beschloß sein Reiseleben für's Erste fortzusetzen und sich die etwa fehlenden Mittel durch schriftstellerische Arbeiten zu beschaffen, zu denen unter den wechselvollen Eindrücken einer solchen Lebensweise sich ihm überreicher Stoff bieten mußte. Es war ihm, als müsse er den Ueberfluß, der ihm die Seele bedrängte, ausstreuen in die weite Welt, daß jeder Denkende und Fühlende mit ihm theile und schwelge.

Der Doktor Schröder war ein häufiger Genosse ihrer erhebenden Gespräche, um so mehr, als keine Schranke des Geheimnisses zwischen ihnen stand. Er, der mit hellem Kopf, reichem strebsamen Wissen und warmem Herzen dem erwählten schweren Beruf oblag, fand sich leicht in den Gängen einer Menschenseele zurecht, auch wenn sie so weit über das Gewöhnliche hinausgingen wie in Erich und Erwina.

Da nun die Trennungsstunde schlug, sah Erwina ihn ohne Sorge ziehen und fragte nicht, wann er wiederkehre; er gehörte ihr für's Leben und konnte ihr nicht mehr verloren gehen. Und nach diesem Abschiede wanderte er hinaus und trat mit der Dämmerung an den blumengeschmückten Hügel auf dem Liebenauer Friedhofe. Hier fand er Suschen, welche, ohne sein Herantreten zu gewahren, im Grase saß, beschäftigt, einen Kranz aus Moosen und Immergrün zu flechten. Er beobachtete schweigend das stille Thun des sinnigen Kindes. Der Kranz war bald fertig, sie legte ihn auf das Grab und sprach leise für sich: „Ich allein weiß es ja, wer da unten schläft, und ich allein will den Hügel behüten und pflegen, als ob er es thäte.“

Tief ergriffen legte Erich seine Hand auf ihren Scheitel und als sie erst erschrocken, dann freudig zu ihm aufgeschaut, sagte er sanft: „So hüt' ihn treu, mein liebes Kind; ich geh' auf lange fort von hier.“

Sie nickte langsam — die Worte schienen sie nicht traurig zu machen, träumend sah sie zu ihm auf und sprach: „Und wenn Du wiederkommst, werd' ich kein Kind mehr sein, dann darf ich Dich Alles fragen, was ich jetzt nicht verstehe, und werde alle Deine großen und schönen Gedanken verstehen.“

„Und wann wirst Du kein Kind mehr sein?“ fragte er.

„In sechs Jahren,“ erwiederte sie nach kurzem Sinnen, „ich habe bis dahin sehr viel zu thun und zu lernen.“

„Gut denn, in sechs Jahren also,“ sagte er, „dann werde ich wiederkehren und Dich groß geworden finden und gut und lieb wie heute, nicht wahr?“

Sie nickte bereitwillig. „Ich will mir Mühe geben“ sagte sie und schlug in die dargebotene Hand ein.

„So lebe wohl,“ sprach er, ließ die kleine Hand mit leichtem Drucke los und ging.

Und über sechs Jahre, da das Gold des Herbstes Hain und Fluren wieder färbte, zur selben Stunde wie damals, als sie am Grabe Ella's von Erich Abschied genommen, schritt das zur holden Jungfrau erblühte Kind mit dem Kranz von Immergrün und Moosen durch die Kirchhofspforte, um wie damals das Grab damit zu schmücken. Knieend säuberte sie die Stelle von jedem dürren Hälmchen, entfernte den welkenden Kranz, legte den frischen darauf und sagte leise: „Du bist noch grün und frisch, Du lieber Hügel, und wenn er wiederkehrt, wird er erkennen, wie sein Wort in meiner Seele geruht hat.“ Träumerisch kniete sie unbeweglich und blickte vor sich nieder. Sie hatte ungewöhnlich lange nicht von ihm gehört, schon wochenlang erharrte sie Erwina's Besuch vergeblich, welche stets Kunde von ihm brachte und Suschen's Grüße ihm gesendet hatte. Der gesenkten Wimper entrollte die Thräne sehnender Erwartung.

„Susanne!“

Ha, wie dieser Laut sie durchbebte! War es nicht seine Stimme? — Und doch — so hatte er niemals sie genannt. Sie neigte tiefer das Haupt.

„Susanne!“ klang es wieder leise wie zuvor, nun hob sie das große schüchterne Auge, schaute auf und da stand der schöne ernste Mann und sah sie an, so wunderbar innig und feierlich gehoben, neigte sich nieder und küßte sie auf die Stirn und sagte: „Da bin ich, Susanne, und finde Dich groß und gut und — schön! Willst Du mich nun Alles fragen? In meiner Seele lebt nichts, das Dir nicht gehört!“

Herr **Tiessen** hat in der Stadtverordneten-Versammlung vom 1. d. M. die Behauptung aufgestellt, daß meine Zeitung unter den Zeitungen Stettins notorisch die am wenigsten gelesene sei. Diese Behauptung ist unrichtig. Meine Zeitung ist, wenn auch die jüngste, so doch schon notorisch die gelesenste unter den Zeitungen Stettins, und zählt nach amtlicher Quittung des Haupt-Steuer-Amtes hier bereits über 2700 Abonnenten, hat also (von der Ostsee-Zeitung abgesehen) die andern Zeitungen Stettins, namentlich auch die Neue Stettiner, um mehrere Hunderte von Exemplaren überholt. Ich halte es für meine Pflicht, dies zur Berichtigung der obigen Behauptung zu veröffentlichen und sage meinen geehrten Mitbürgern bei dieser Gelegenheit für das mir bewiesene Vertrauen meinen tiefgefühltesten Dank.

Stettin, den 3. Februar 1870.

R. Grassmann.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Clara Zander mit Herrn Berthold Elsner (Stettin). — Fräul. Franziska Marx mit dem Kaufmann Herrn Arnold Jessel (Cöslin—Stettin). — Fräul. Frieda von Meding-Klemzow mit dem Königl. Rittmeister u. Eskadronschef Herrn v. Armin (Klemzow).
Geboren: Ein Sohn: Herrn Aug. Rubarth (Stralsund). — Eine Tochter: Herrn H. Lüdtke (Stettin).
Gestorben: Wittwe Göhren (Stettin). — Frau Knabe (Greifswald). — Frau Minna Piepenburg geb. Bandow (Stolp). — Sohn Hermann des Herrn G. Liebenow (Stralsund).

Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Auktions-Anzeige.



Am Donnerstag, den 17. Februar cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen auf dem Bahnhofe zu Greifswald gegen sofortige Baarzahlung an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden:

circa 412	Ctr.	alte Eisenbahnschienen,
75	Ctr.	eiserne Radreifen,
21	Ctr.	Gußstahlradreifen,
18½	Ctr.	Stahldrehspähne,
140½	Ctr.	Eisendrehspähne,
3	Ctr.	Kupferspähne,
20	Ctr.	verbranntes Gußeisen,
92	Ctr.	unverbranntes do.
149	Ctr.	Schmelzeisen,
5	Ctr.	Gußstahl in Brocken,
2½	Ctr.	Rothgußspähne,

alte Kupfer- und Zinkeinsätze, Morsepapier, Kupferniederschlag, Tauzeug, Glasbrocken, sowie eine Menge alter Geräthe und Utensilien,
wozu Käufer hiermit eingeladen werden.

Die näheren Verkaufsbedingungen sind im Auktionstermine an Ort und Stelle zu erfahren.

Stettin, den 21. Januar 1870.

Direktorium

der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft.

Fretzdorff. Zenke. Stein.

Vierter Vortrag über Mission
am Donnerstag Abend 15 Min. nach 7 Uhr in der Aula des Gymnasii (Lebensbild eines chinesischen Nationalgehülfen. Superintendent **Cunradi** aus Freienwalde).

Friedrich-Wilhelm-Schule.

Zu unserm Winterfest, Freitag, den 4. Februar, Abends 6 Uhr, lade ich alle Freunde unserer Anstalt ergebenst ein.

Kleinsorge.

Der Preußische Kunstverein
hat durch seine mit jedem Jahre steigende Leistungsfähigkeit einen Aufschwung gewonnen, der es ihm ermöglicht, bei der im November stattfinden Verloosung jedem seiner Mitglieder für den geringen monatlichen Beitrag v. 1 Rß. 10 Sgr. in der Abtheil. A. und 2 Rß. 15 Sgr. in der Abtheil. B. unbedingt ein Original-Oelgemälde zu liefern, welche den positiven Werth von mindestens 4 Frd'or aufsteigend bis zu 80 Frd'or haben. Diese Werke, sowie auch Gemälde zu Kauf stehen in der Ausstellung des Vereins, Berlin, Dorotheenstr. 31, täglich v. 11—3 Uhr zur Ansicht, auch werden hier Anmeldungen neuer Mitglieder entgegen genommen.

Mobiliar-Brand- u. Hagelschaden-Versicherungs-Gesellschaft zu Greifswald.

Die diesjährige ordentliche Hauptversammlung findet am

Mittwoch, den 2. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

in unserm Geschäftslokale, Steinbuckerstr. Nr. 12, statt.

Auf derselben kommen außer den gewöhnlichen Angelegenheiten, als Verwaltungs-Bericht, Rechnungslegung und Revisionsbericht, folgende Gegenstände zur Berathung:

1) Wahl eines Revisions-Mitgliedes,
2) Bestellung von Agenten,
3) Abänderung der § 5 Nr. 3, §. 14 Nr. 5 und § 15 Nr. 3 der Brand-Versicherungs-Bedingungen,
4) Bildung eines Reserve-Fond's für die Mobiliar-Brand-Versicherung,
5) Antrag Prenzlau betreffend die Abänderung des Brand-Feuer-Versicherungs-Formulars,
6) Antrag betreffend die Heranziehung der Immobiliar-Versicherung,
7) Zwei Rekursgesuche.

Greifswald, den 17. Januar 1870.

Die Hauptdirektion.

v. Seeckt. v. Hagenow.
L. Heydemann. Schmidt.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1869 waren überaus günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (3182 Personen mit 6,620800 Thlr) welcher erheblich größer war als in irgend einem der früheren Jahre, ist

die Zahl der Versicherten auf	35150 Pers.,
die Versicherungssumme auf	65,050000 Thlr.,
der Bankfonds auf etwa	16,300000 Thlr.,

gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 3,000000 Thlr waren nur 1,340000 Thlr. für 780 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurückbleibt und den Versicherten eine abermalige hohe Dividende in Aussicht stellt.

In diesem und den nächsten vier Jahren werden nahe an

Drei Millionen Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt. Die im Jahr 1870 für das zum Theil von schweren Ereignissen heimgesuchte Versicherungsjahr 1865/66 zur Vertheilung kommende Dividende beträgt **34 Prozent.**

Versicherungen werden vermittelt durch

Wm. Schlutow,
Stettin, Roßmarkt Nr. 1.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

mit einem Grund-Capital von Fünf Millionen Thlr. Preuss. Court.
in 5000 Actien à 1000 Thaler.

übernimmt zu **billigen, festen** Prämien Versicherungen gegen Feuersgefahr sowohl in **Städten** als aaf dem **Lande,** auf beweglicbe und unbewegliche Gegenstände.

In der **Billigkeit ihrer Prämiensätze steht dieselbe gegen keine andere solide Anstalt nach,** und gewährt sie bei Versicherungen **auf längere Dauer bedeutende Vortheile.**

Bei **Gebäude-**Versicherungen ist dieselbe bereit, durch Uebereinkunft mit den **Hypothekgläubigern** deren Interessen für den Fall eines Feuerschadens auf's Vollständigste zu sichern, in welcher Beziehung dieselbe besonders vorsorgliche Einrichtungen getroffen hat

Beschädigungen durch Gas-Explosionen werden den Feuerschäden gleich erachtet und vergütet.

Die Unterzeichneten nehmen Versicherungs-Anträge gern entgegen und ertheilen über die näheren Bedingungen bereitwillig Auskunft.

Herr Hermann Korth in Grabow.
- Rentier A. Kickhöfel in Alt-Damm,
- A. Pfuhl in Bahn.
- Albert Gärtner in Garz a./O.

Herr Carl Gerloff in Greifenhagen.
- Leo Ehlert in Gollnow.
- Bürgermeister A. Radant in Pencun.
- Fr. Wege in Pölitz.
- Alb. Rumler in Fiddichow.

Die General-Agentur **Carl Arlt,**
grosse Oderstrasse 11.

Für Auswanderer!

Billets zu den wöchentlich von Bremen nach Newyork abgehenden Dampf- und Segelschiffen bei

Scheller & Degner.

Wichtig für Bücherfreunde!

Unter Garantie für neu, complet, fehlerfrei, zu herabgesetzten Spottpreisen.

Hogarths Bilder mit der Lichtenberg'schen Erklärung mit circa 100 Stahlstichen Prachtband 3½ Rt. **Hamburger Novellen,** pikant, interessant, 3 Bde., 25 Sgr. **Zschokke's** humor Novellen, 3 Bde., 42 Sgr. Rafael-Album mit 24 prachtv Photographien Rafaelscher Meisterwerke, elegant geb. mit Goldschnitt 2½ Rt. **Sophie Schwartz,** Romane aus dem Schwedischen, 118 Bände, 3 Rt. 28 Sgr. **Feierstunden,** in 100 ausgewählten Erzählungen. Romanen, Novellen 2c. 2 Bde. Quart mit vielen Illustrationen, sehr eleg., 48 Sgr. Dr. Heinrich, vollständiger Selbstarzt für alle Geschlechtskranke, 1 Rt. Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechten mit 24 saubern Abbild., 45 Sgr. 1) **Lessing's** Werke, eleg. schöne Oktavausg. 2) **Körners** sämmtl. Werke, Prachtband. 3) **Ednard Duller's** Gedichte. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt. Alle drei Werke zus. 2 Rt. **Bibliothek** deutscher Original-Romane, 10 dicke Bde., gr. Oktav. Ladenpreis 15 Rt. nur 35 Sgr. Malerische **Naturgeschichte** der 3 Reiche, 750 Seiten Text mit 330 prachtvoll kolor. Kupfern, Prachtband, 50 Sgr. **Boz** ausgewählte Romane, 43 Bände, 40 Sgr. Casanova's Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte Ausgabe, 18 Bde. Oktav 5 Rt. **Das malerische Rheinland,** 400 Seiten stark, mit 100 feinen Abbild. 1 Rt. 1) **Cooper, Capt. Marryat** u. **Ferry's** ausgewählte Romane, 34 Bd. 2) Die Kaiserbrüder, historischer Roman, 4 Bde. gr. Oktav, 1200 Seiten stark, (einer der schönsten historischen Romane der Neuzeit). Ladenpreis 5 Rt. Alle 3 Werke zus. 2 Rt. **Walter Scott's** Romane deutsch, elegante Ausgabe, 108 Bände, 4½ Rt. **Mythologie illustrirte,** aller Völker, 10 Bände mit mehreren 100 Abbildungen 35 Sgr. Das siebenmal versiegelte Buch der größten Geheimnisse 1 Rt. Abenteuer des Chevalier **Faublas,** vollständigste Ausgabe, zwei Bände groß Oktav, 2 Rt. Grecourts Gedichte, 1 Rt. **Eugen Sue's Romane,** hübsche deutsche Kabinetsausgabe, 128 Bde., nur 4 Rt. 1) **Flygare-Carlen's** ausgewählte Romane, 28 Bdnchn. 2) Spanien und Portugal, malerisch-historische Beschreibung der Pyrenäischen Halbinsel mit **12** Prachtstahlstichen. Beide Werke zus. 2 Rt. Das weltberühmte **Düsseldorfer Künstler-Album.** Prachtkupferwerk ersten Ranges mit den vielen Kunstblättern der bedeutendsten Künstler (jedes Blatt ein Meisterwerk) nebst erklärenden Text. Quarto. Pompöser Prachtband mit Goldschnitt 2½ Rt. **Der illustrirte Hausfreund,** Scherz und Ernst zur Unterhaltung und Belehrung, 2 Bd. mit 140 saubern Stahlst. und Illustrationen. 1869 nur 18 Sgr. **Geschichte der Kriege Preußens gegen Oesterreich** von 1740 bis 1866. 20 Theile, gr. Oktav mit 20 Stahlst. 35 Sgr. **Tetzner,** Geschichte Preußens von Anfang bis auf die neueste Zeit. 3 Bde., 1300 Seiten stark, mit 23 prachtvollen Stahlst. 35 Sgr. **Willibald Alexis** Romane 6 Bde., gr. Oktav, Ladenpreis 10½ Rt., nur 45 Sgr. **Der große deutsche Anekdotenschatz** in 1000 humorist. Anekdoten, Erzählungen, Gedichten, Puffs 2c. 10 Bände, gr. Oktav 1 Rt. **Frederike Bremer,** ausgewählte Romane, 39 Theile 40 Sgr. **Capt. Chamier's** sämmtl. beliebte Seeromane. 6 Bde., Oktav, 1 Rt. **Capt. Wilson's** sämmtliche beliebte Seeromane. 6 Bände, 1 Rt. **Ostindien,** malerisch-historische Beschreibung dieses höchst interessanten Erdtheils, großes Prachtwerk mit 24 Prachtstahlstichen 1 Rt. **Bibliothek historischer Romane** der besten deutschen Schriftsteller, 12 dicke, große Bände Oktav, Ladenpreis 18 Rt., nur 45 Sgr. **Die Justizmorde aller Länder,** interessant erzählt. 20 Theile, gr. Oktav mit sehr vielen Illustrationen, 1 Rt. Enthüllungen aus Klöstern aus der neueren Zeit 10 Sgr. Polizeigeheimnisse und der Jesuit. Höchst interessanter Roman aus der Neuzeit. 5 Bde. 1 Rt. **Frauenschönheiten.** Beontés de femmes, mit 24 brillanten Photographien von Frauengruppen in reizendsten Positionen, elegant gebunden, mit Goldschnitt 3 Rt. Neuer Venusspiegel mit Kupfern (versiegelt) 1 Rt. **Schönheits-Album,** 24 Potographien von Frauengruppen in reizendster Stellung, sehr elegant, 2 Rt. Die Kunstschätze Berlin, Prachtwerk mit 24 Photographien, eine Auswahl aus den Königl. Kunstanstalten Berlins, eleg. geb. mit Goldschnitt 2½ Rt.

Musikalien.

Der musikalische Hausfreund. Festgabe für geübte Spieler, 12 elegante Salon-Compositionen enthaltend, 1 Rt. **Großes Hamburger Tanz-Album,** das größte existirende, 60 Seiten stark, 1 Rt. **Walzer-Album,** 6 der beliebtesten brillanten Walzer von Godfrey, Faust 2c enthaltend, 1 Rt. — **Opern-Album,** brillant ausgestattet, 6 Opern enth. nur 1 Rt. — 30 der neuesten beliebtesten **Tänze,** einzeln 2½ Sgr., zus. nur 1 Rt. Die beliebtesten **Opern** der Gegenwart: Robert, Norma, Stradella, Regimentstochter, Hugenotten, Troubadour, Traviata, Freischütz, Blaubart, Rigoletto, Faust, Martha Alle 12 zusammen nur 3 Rt. — 12 der beliebtesten **Salon-Compositionen,** für Piano von Ascher, Jungmann, Mendelssohn-Bartholdy, Richards u. s. w. Ladenpreis 4 Rt. nur 1 Rt. — **Jugend-Album,** 30 beliebte Compositionen, leicht und brillant arrangirt, prachtvoll ausgestattet, 1 Rt. — **Festgabe auf 1870,** Brillantes Festgeschenk für Jedermann 1 Rt. **Tanz-Album auf 1870.** 25 Tänze enthaltend, mit elegantem Umschlag 1 Rt. — **50 leichte Tänze** für Violine zusammen 1 Rt., dieselben mit Clavierbegleitung (Orchester parisien) 1 Sgr. — **Des Pianisten Hausschatz,** 12 brillante Original-Compositionen von den beliebtesten Componisten: Godfrey Kafka, Richards, Ascher u. s. w., Ldprs. 4 Rt. nur 1 Rt. 64 der beliebtesten Ouverturen von Mozart, Weber, Rossini, Bellini, Donizetti, Beethoven 2c. Alle 64 zus. nur 3 Rt. **Mozart's** und **Beethoven's** sämmtliche (54) Sonaten. Große Prachtausgabe, zus. nur 2 Rt. **Mozart's** berühmte Symphonien, 4händig 1 Rt. **Beethoven's** sämmtliche Symphonien 4händig, 2½ Rt. **Franz Schubert:** Müllerlieder (24) Schwanengesang (14) Winterreise, (24) Erlkönig 2c. (22) Alle 84 Lieder zus. nur 1 Rt. — **Chopins** 6 berühmte Walzer, 1 Rt.

Gratis erhält Jeder außer den bekannten werthvollen Zugaben zur Deckung des geringen Portos bei Bestellungen von 5 und 10 Rt. noch neue Werke von Auerbach, Mühlbach, Classiker und illustrirte Werke gratis.

Jeder Auftrag wird stets sofort prompt und exact in neuen, fehlerfreien Exemplaren ausgeführt. Man wende sich direkt an:

Sigmund Simon
in Hamburg, Große Bleichen Nr. 31,
Bücher-Exporteur.

Bücher und Musikalien sind zoll- und steuerfrei

Verkäufe und Verpachtungen

von Gütern, Grundstücken, Fabriken, Gasthäusern 2c.,

Auktionen, Gesuche und Offerten

jeder Art,

Familien-Nachrichten, Engagements 2c. 2c.

betreffende Ankündigungen

werden **ohne Provision** oder **Porto-Anrechnung** in die für die verschiedenen Zwecke **bestgeeignetsten** Zeitungen prompt und exakt befördert durch

RUDOLF MOSSE,

offizieller Zeitungs-Agent,

Berlin, Hamburg, München, Wien.

Original-Preis-Kourant und Anschläge franko und gratis.

NB. Meine Provision beziehe ich als offizieller Agent von den betreffenden Zeitungen.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt **brieflich** der **Specialarzt** für Epilepsie Doktor **O. Killisch** in **Berlin,** Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Elegante und einfache **Ballkleider** und **Masken-Anzüge** (f. Damen)

vermiethet

Auguste Knepel,
große Wollweberstraße 53.

Maskenanzüge

vermiethet

F. van Drage,
Frauenstraße 22.

E. Aren, Stettin,

Breitestraße 33,

Durch persönlich gemachte Einkäufe in den größten Fabriken ist mein **Leinen-Lager** auf's Beste sortirt und empfehle sämmtliche Gegenstände zu soliden Preisen.

Ausstattungen

liefere ich vollständig **fertig genäht** und gestickt; auf Verlangen lasse ich solche auch waschen, wobei nur die niedrigsten Auslagen berechnet werden.

Als besonders preiswerth empfehle ich Damen-Niglegees, Jacken, Beinkleider, Damenhemden und Nachthauben, sämmtlich nach dem neuesten Facon gearbeitet.

Oberhemden und Chemisetts

in größter Auswahl, in **Leinen,** Shirting mit Leinen und Shirting zu den anerkannt soliden Preisen.

E. Aren, Breitestraße 33.

Estremadura

von Max Hauschild

sowie andere deutsche **Strickgarne** empfingen soeben neue Sendungen und empfehlen solche zu **Fabrikpreisen**

Gebr. Cronheim

Nachfolger,

31. Obere Schuhstraße 31.

Im Hause des Herrn Léon Saunier.



H. Schneider,

Mönchenstraße 12, am Roßmarkt, empfiehlt

Möbel eigener Fabrik in großer Auswahl,
Spiegel mit Gold- und Holzrahmen in allen Größen,
Sophas in guter Polsterung mit starken Plüsch- u. Dammastbezügen

bei reeller und dauerhafter Arbeit unter Garantie zu den **allerbilligsten** Preisen.

Nußbaum-Garnituren um damit zu räumen für den Einkaufspreis.

Hierdurch beehre ich mich die ergebene Anzeige zu machen, daß ich in Berlin, Dorotheenstr. Nr. 73/74

ein Bank- und Wechsel-Geschäft

unter der Firma

N. E. Rosenhain,

errichtet habe.

Hinreichende Mittel und genaue Kenntnisse dieser Branche setzen mich in den Stand allen Anforderungen zu genügen. Um geneigtes Wohlwollen höflichst bittend, soll es mein eifrigstes Bestreben sein, mir dasselbe durch reelle und prompte Bedienung dauernd zu erhalten.

Hochachtungsvoll u. ergebenst
N. E. Rosenhain.

Als etwas Neues

empfehle ich

französ. Delikateß-Heringe,

weiß, zart von Fleisch und feinschmecked à Mantel 1 Sgr. 3 Pf.

Carl Gallert,
Mönchenstraße 19 und Albrechtstr. 3a.

---

2 fünf Monat alte Eber, Yorkschor Vollblut, größter und schwerster Race, schon sehr jung mastungsfähig, sind verkäuflich Dom. Silligsdorf bei Wangerin Bahnhof.

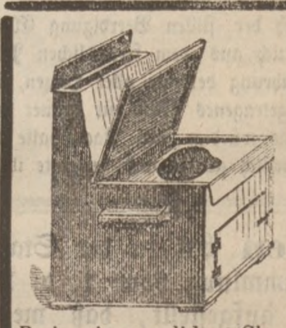
Die Gutsverwaltung.

Ems **Die Emser Pastillen** **Vichy**

sind bekannt durch ihre lindernde Wirkung bei großem Reiz zum Husten, sowie bei allen Catarrhen. — Niederlage dieser, wie meiner übrigen Pastillenfabrikate befinden sich bei den meisten Apotheken hier und in der Provinz.

Gebrauchs-Anweisungen werden gratis verabreicht.

Die Mineralwasser- und Pastillen-Fabrik
von
Dr. Otto Schür in Stettin.



Geruchlose Closets für Erwachsene u. Kinder nach Prof. **Müller** und Dr. **Schür**'schem System mit sofortiger Selbst-Desinfection nach jeder Sitzung, liefere ich **umgehend nach Bestellung** sowohl in einfacher wie eleganter Form für jedes Zimmer passend.

Preis eines soliden Closets incl. Verpackung 14⅔ Thlr.

A. Toepfer,
Fabrikant und Inhaber vieler Preismedaillen.
Stettin.
Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen u. Ihrer Königl. Hoh. der Frau Kronprinzessin.

Thaler 500,000 Thaler

Rumänische 7½ % Eisenbahn-Obligationen neue Emission

verkaufe ich zum Tages-Kourse franko Provision und führe gefällige Aufträge in jeder beliebigen Summe prompt aus.

N. E. Rosenhain,
Bank- u. Wechsel-Geschäft,
Berlin,
Dorotheenstr. Nr. 73/74.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Geübte Falzerinnen finden lohnende Beschäftigung bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3.

Zur Führung und Leitung einer kl. Haus- und Vieh-Wirthschaft wird zum baldigen Antritt eine ältere Dame, gleichen Standes, gesucht.

Heringsdorf, den 1. Februar 1870.

Wiessner,
Reichsgrfl. Förster.

---

6 Schank-Mamsells verlangt Mithsfr. Scheel, Pelzerstr. 30.

Wir machen hiermit bekannt, daß wir neben unserm Comptoir nunmehr auch einige

Wein-Stübchen

eingerichtet haben.

Adolph Frankenstein u. Co.,
Große Oderstraße 14.

Stettiner Stadt-Theater.

Donnerstag, den 3. Februar.

Oberon, König der Elfen.

Oper in 3 Akten von C. M. von Weber.

Freitag, den 4. Februar.

Zum Benefiz für Herrn **Meaubert.**

Julius Cäsar.

Tragödie in 5 Akten von Shakspeare.

Variété-Theater.

Donnerstag, den 3. Februar.

Therese Krones, oder: Leben und Wirken einer Künstlerin. Genrebild mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 9 Bildern von Carl Haffner. Musik vom Kapellmeister A. Müller.

Freitag, den 4. Februar.

Sachsen in Preußen, oder: Wir nehmen auch Ausländer. Posse mit Gesang in 1 Akt von E. Pohl, Musik von Hauptner Gräfin Guste. Posse mit Gesang in ein Akt von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. Der Zigeuner. Genrebild mit Gesang in 1 Akt von A. Berla. Musik von Conradi. Das Versprechen hinterm Heerd. Alpenscene mit Gesang in 1 Akt.